LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
18/3277

A15

Stellungnahme

A15 - Praxis-Schulen - 13.01.2026

Hauptschulen sind in der Regel kleine Schulen, denen es gelingt, mit intensiver Begleitung der Kinder und Jugendlichen und deren Familien diese Schülerinnen und Schüler zum Schulabschluss und/oder zu einer nachschulischen Perspektive zu führen. Neben Schülerinnen und Schülern, die die Schule seit Klasse 5 besuchen, integrieren die Hauptschulen auf dem Weg zur Abschlussklasse zahlreiche Schülerinnen und Schüler, die an den anderen Schulformen das Ziel eines Abschlusses nicht mehr haben erreichen können oder die aus dem Ausland zugezogen sind.

Schon in der Vergangenheit waren Hauptschulen vielfach die Orte, an denen zuerst schulische Veränderungen erprobt und erforderlich wurden. Förderkurse/ -klassen für Kinder und Jugendliche, die aus dem Ausland ohne oder mit geringen Kenntnissen in Deutscher Sprache zugezogen sind, gibt es an Hauptschulen seit über 40 Jahren. Modelle und Konzepte für den Ganztagsbetrieb wurden an Hauptschulen schon vor mehr als 30 Jahren erprobt und fortentwickelt. Das Thema Berufsorientierung ist an Hauptschulen ebenfalls seit 30 Jahren verankert. Aktuell finden die Hauptschulen Antworten zum Umgang mit einer durch die Pandemie und veränderte Mediennutzung gewandelte Schüler- und Elternschaft. Ich erlebe die Schulform Hauptschule seit jeher als innovativ und auch als ein Ort, an dem oft früh Lösungen für schulische und gesellschaftliche Veränderungen gefunden werden mussten.

Das Thema Berufsorientierung ist eine der Kernaufgaben dieser Schulform, da der nachschulische Übergang ein definiertes Ziel ist. Viele Schulen erprobten auch schon vor und abseits der diesjährigen Laborphase „Jugend in Beruf“ Wege zu einer vertieften Berufsorientierung.

An meiner Schule konnte durch verschiedene Maßnahmen die Übergangsquote in Ausbildung deutlich gesteigert werden, hierzu zählen:

- Praktikumskonzept:
  - Tagespraktika schon ab Klasse 5 (entfristetes Schulentwicklungsvorhaben)
  - zwei dreiwöchige Praktika in der Klassen 9 und 10
  - Ausleihe von Berufskleidung und Arbeitsschuhen (wenn vom Betrieb gefordert)
  - einheitliches Durchführungs- und Bewertungskonzept für Praktika
- Vernetzung der Unterrichtsinhalte und weitere Unterstützung, zum Beispiel:
  - Thema „Bewerbung Lebenslauf und Bewerbung“ im Fach Deutsch
  - schuleigenes Fotostudio für Bewerbungsfotos
  - Vorhalten von kostenlosem Bewerbungsmaterial
  - Unterstützung durch Bewerbungstage
- Praxistag in Jahrgangsstufe 8:

  Finanziert durch eine Stiftung kommen freitags Handwerker:innen in die Schule und unterstützen die Lehrkräfte beim Erteilen des Unterrichts mit hohen Praxisanteilen (Arbeitslehre/Technik, Arbeitslehre/Wirtschaft, Arbeitslehre/Hauswirtschaft). Freitägliche Kooperationen mit Unternehmen und Einrichtungen in Nähe der Schule ergänzen das Vorhaben für die Jahrgangsstufe 8

In der langjährigen Auswertung der nachschulischen Übergänge lässt sich feststellen, dass vielfach der Ausbildungseinstieg dort erfolgt, wo praktische Erfahrungen gesammelt worden sind.
Während Praktika nicht immer chancenorientiert gewählt werden, ermöglicht der Praxistag durch die schulische Verankerung und die breit angelegte Struktur Einblicke in Berufsfelder, die die Schüler:innen von sich aus nicht erkundet hätten. Einflüsse auf das Berufswahlverhalten sind feststellbar und bestätigen das schulische Konzept.

Herausforderungen

- Hauptschulen sind vielfach kleine Systeme mit nur zwei Schulleitungsmitgliedern. Viele, an allen Schulen erforderliche Verwaltungsaufgaben werden von weniger Schulleitungsmitgliedern als an anderen Schulformen bearbeitet. Für die Profilierung einer Schule bedarf es Zeit.
- Schulische Projekte werden bislang vielfach nur über Drittmittel, häufig in Abstimmung mit dem Förderverein einer Schule möglich. Beide Prozesse sind ebenfalls zeit- und arbeitsintensiv -
- gleiches gilt für den Aufbau und den Erhalt von Kooperationen mit außerschulischen Partner:innen.
- Für die Agilität von Schule und für das Gelingen von Schulentwicklungsprozessen sind engagierte Personen im Lehrerkollegium unverzichtbar. Da Kolleg:innen an Hauptschulen eine vergleichsweise hohe Unterrichtsverpflichtung haben, bedarf es hoher Motivation, um schulische Entwicklungsvorhaben in Gang zu bringen und zu halten.
- Die Mindestschülerzahl für die Eingangsklassen zu erreichen, ist zuweilen an einigen Hauptschulen problematisch, da Schüler:innen mit Hauptschulempfehlung zunächst auch an anderen Schulformen Aufnahme finden. Für die Orientierungsstufe auch eine andere Organisationsform zu ermöglichen, würde sicherlich helfen, die Schulform Hauptschule, die sich vielerorts als tragende Schulform bestätigt, abzusichern.

Bonn, 22.12.2025

Arndt Hilse, Rektor, Karl-Simrock-Schule für Berufsorientierung, Bonn